

## **1. Unternehmen**

### **Allgemeines**

Mein Praktikum verbrachte ich an der Tuxford Academy, einer mixed-secondary Schule in Nottinghamshire. Die Schule wurde 1959 eröffnet. Damals lag der Schwerpunkt der Schule auf dem Gebiet Landwirtschaft. Aus Gesprächen mit den Lehrern ging hervor, dass es sich hier wirklich um eine ländliche Schule handelt, da die Schüler aus vielen verschiedenen Dörfern anreisen. Ab 1976 wurde die Schule zu einer Comprehensive School, also zu einer staatlichen Schule, die im Gegensatz zur selective school, keine hohen Aufnahmebedingungen stellt sondern eher für die breite Masse der Bevölkerung zugänglich ist. 2002 wurde die Schule dann zum Technology College und 2007 zur Training school. Die Training school ist eine offizielle Auszeichnung vom Department for Children, Schools and Families. Dies war neu für mich. In so einer Teaching School werden Lehr-Lernprozesse analysiert und die Fähigkeiten der Lehrer optimiert. Wie genau die Rolle dieser Teaching Schools ist, werde ich später in Punkt 2 mitteilen, da ich auch zwei dieser Kurse besucht habe.

Vor neun Jahren wurde die Schule komplett neu erbaut und das ist mir auch sofort ins Auge gefallen. Das Gebäude wirkt sehr modern und ist technisch hochwertig ausgestattet. Am ersten August 2015 erhielt die Tuxford Schule dann den Academy-Status und wurde zur Tuxford Academy umbenannt. Dies bedeutet, dass die Schule vom Department of Education gegründet ist und nicht von lokalen Autoritäten abhängig ist. Diese Schulen folgen entsprechend dem National Curriculum. Die Schüler haben die Möglichkeit verschieden Abschlüsse zu erlangen. Zum einen gibt es da das GCSEs Programm, welches mit dem General Certificate of Secondary Education abgeschlossen werden kann. Dieses Programm endet nach Jahrgang 10 und dauert zwei Jahre. Die Schüler haben Freiheiten, was die Wahl ihrer fachlichen Schwerpunkte betrifft. Das BTECs Programm steht für Business and Technology Education Council. Es ist Gleichwertig zum GCSEs, befasst sich schwerpunktmäßig allerdings mit Wirtschaft und Technik. Beide Abschlüsse sind erreichbar an der Tuxford Academy und ich denke vergleichbar mit einem (erweiterten) Realschulabschluss. Zudem besteht die Möglichkeit, an der Academy seine A-Levels/ Abitur zu erlangen. Dafür ist es erforderlich, um sich für die Post 16 Jahrgänge anmelden zu können. In diesem Fall bleibt man für die Jahrgänge 12 und 13 an der Schule, um das Abitur zu erlangen.

### **Personal**

Das Durchschnittsalter der Lehrer an der Schule ist relativ gering, was daran liegen kann, dass man nach einem 3-jährigen Bachelor und einem Jahr „Teacher Training“ bereits als vollwertige Lehrkraft eingestellt werden kann. Ein Master ist, im Vergleich zu Deutschland, nicht zwingend erforderlich. Die Lehrer haben zum größten Teil nur ein Fach studiert und

## **Abschlussbericht: Tuxford Academy**

unterrichten zum größten Teil nur ein Fach und jede Fachrichtung hat sein eigenes Büro und seine eigenen Unterrichtsräume. Ich verbrachte den größten Teil meiner Praktikumszeit mit dem 7-köpfigen Physical Education Department und dem gleichgroßen Modern Foreign Languages Department. Zudem gibt es für jedes Department eine Sekretärin. Insgesamt gibt es 12 verschiedene Departments.

Insgesamt ist es mir aufgefallen, dass es mehr Non-Teaching-Staff gibt, als an den deutschen Schulen, die ich bisher als Schüler oder Student besucht habe. Somit gibt es zum Beispiel zwei Damen an der Reception, die u.a. dafür verantwortlich waren, dass sich jeder Besucher der Schule in der Liste registriert und beim Verlassen wieder auscheckt. Zudem ist jeder Mitarbeiter im Dienst dazu verpflichtet, ein Namensschild inkl. Zuständigkeitsbereich zu tragen. Zudem haben die meisten Departments eine Assistentkraft, die in einigen Stunden der Lehrperson zur Verfügung steht. Besonders bei den Fremdsprachen ist es üblich, dass man eine Assistentkraft einstellt, die die zu unterrichtende Sprache als Muttersprache hat.

### **Schüler und Kleidung**

Sehr interessant und kulturell völlig neu war für mich die Einheitlichkeit in Bezug auf Kleidung. Die SchülerInnen an der Schule haben strikte Kleidungs Vorschriften. Nicht nur im Schulalltag sind sie dazu verpflichtet, einen blauen Blazer, Krawatte, mittelgraue Hose, Schwarze und schicke Schuhe zu tragen, sondern auch eine spezielle Sportkleidung (P.E.-Kit) muss zu jeder Sportstunde getragen werden. Die Lehrer tragen zwar keine Uniform, allerdings zählen Hemd, Blazer, Krawatte, Anzughose und schicke Schuhe zum Kleidungsalltag.

### **Form-Groups und Colleges**

Ein weiterer großer Unterschied ist die Organisation und Aufteilung der Lerngruppen. Somit gibt es keine Klassen à 20-30 Kindern, die einen festen Klassenraum- und Lehrer haben und jede Unterrichtsstunde gemeinsam bestreiten, sondern nur Jahrgänge und Form-Groups. Somit hat jeder Schüler eines Jahrgangs zur gleichen Zeit in der gleichen faculty Unterricht. So kommt es dann dazu, dass ein Jahrgang (ca.150 Schüler) zur gleichen Zeit im Fach Sport unterrichtet wird. Innerhalb diesen Jahrgangs werden die Schüler dann in verschiedene Ability-groups aufgeteilt, wodurch die Lerngruppen durch das Leistungsprinzip differenziert werden. Speziell im Sportunterricht kommt es zu einer sehr hohen Kooperation zwischen den Lehrkräften, da sie zeitgleich unterrichten und die Schülerzahlen und Räumlichkeiten für jede Stunde koordinieren müssen.

Eine Form-Group setzt sich aus Kleingruppen verschiedener Jahrgänge zusammen. Sie haben einen Tutor und treffen sich jeden Tag von 10.30-10.50 in einem bestimmten Raum. Hier werden dann entweder organisatorische Dinge geklärt (z.B. Geld einsammeln für School trips), Rechtschreibung trainiert (spelling tests der älteren Schüler für die jüngeren Schüler),

## **Abschlussbericht: Tuxford Academy**

es wird gelesen oder über aktuelle, oftmals politische oder gesundheitsorientierte Themen (z.B. Should sugary drinks be banned from school?) diskutiert.

Zudem gibt es eine Einteilung der Schüler in vier Colleges (Ash, Beech, Willow und Oak), die jeweils ihren eigenen Head of College haben. Diese Einteilung dient z.B. der Organisation von Assemblies. Zudem kommt es beim jährlichen Sports day dazu, dass die Colleges gegeneinander antreten, wodurch es zu einem tollen Wettbewerb kommt.

### **Einrichtung**

Die Schule verfügt unter anderem über eine große Mensa, eine kleinere Mensa, die nur für die Post16 Schüler zugänglich ist, eine Bibliothek sowie eine Aula, in der regelmäßige Essemblies stattfinden.

Die räumlichen Möglichkeiten der Sportfaculty waren überragend. Die Schule verfügt über eine große, eine kleine Halle sowie diverse Outdoor Spielflächen. Hierzu zählen ein Allwettergroßfeldplatz, ein großes Naturgrasfeld, 8 Tennisplätze, ein TrimmParkours sowie ein Fitnessraum mit modernen Geräten.

Die Unterrichtsräume sind alle mit einem Projektor und Laptopanschluss ausgestattet, manche Räume verfügen auch über Smartboards. Einen klassischen Overheadprojektor, der die Arbeit mit Plastikfolien ermöglicht und mit dem ich aufgewachsen bin, gibt es hingegen nicht – wohl nicht mehr im Trend der Zeit. Zudem gibt es eine Vielzahl an Ipads, die von der Lehrkraft reserviert und dann im Unterricht genutzt werden können.

## **2. Aufgaben innerhalb des Praktikums**

Generell kann man sagen, dass sich meine Aufgaben im Verlauf meines Praktikums immer mehr gesteigert haben. Somit ging es in den ersten anderthalb Wochen erstmal nur darum, stiller Beobachter der Prozesse in und außerhalb des Unterrichts an der Schule zu sein. Ich wurde einer festen Form group zugeteilt, die ich zusammen mit einer Lehrerin leitete. Hierbei erstellte ich für jeden Donnerstag ein Quiz für die Schüler (z.B. Nationalhymnen zuordnen, Filmzitate zu Filmen zuordnen oder einfach Fragen. Zudem war es oftmals eine Aufgabe in Diskussionen „Deutschland zu repräsentieren“.

Im Sportunterricht half ich zunächst viel beim Aufbau von Spielfeldern und dem Koordinieren von Materialien. Somit machte ich eine Bestandsaufnahme des Materials, auf dessen Basis neues Material angeschafft werden konnte. Ferner kam es dazu, dass ich in vom Lehrer angeleiteten Stunden, Kleingruppen übernahm um Technikscherpunkte zu schulen (z.B. den Tennis Vorhand Topspin).

## **Abschlussbericht: Tuxford Academy**

In anderen Stunden viel es mir sehr schwer, inhaltlich mit zu arbeiten, da die Sportarten Rounders und Cricket eine sehr große Rolle spielen und ich eine sehr lange Zeit brauchte, um die Regeln dieser Sportarten mir selbst zu vergegenwärtigen. Zudem war es aus meiner Perspektive, wenig spannend und auch nicht unbedingt sinnvoll, diese beiden Sportarten zu unterrichten, da sie sehr statisch sind und wenig Kinder gleichzeitig beschäftigt. Es ist allerdings durch das National Curriculum verpflichtend, diese Sportarten zu schulen. Somit kam es bei diesen Sportarten zu vielen Beobachtungsstunden meinerseits. Meine erste komplette Sportstunde hielt ich in Woche 4 zum Thema Handball. Das war super, da Handball in England keine große Rolle spielt und die Sportart dementsprechend neu für die Schüler und bedingt neu für die Lehrer war. Die Schüler waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen und setzten meine Anweisungen und Hilfestellungen sehr gut um. Auch sprachlich fühlte ich mich sehr sicher, da ich mich zu diesem Zeitpunkt schon gut eingelebt hatte. Die Schüler waren sehr neugierig und machten gut mit. Die Schüler fragten nach einer weiteren Handballeinheit, die gleich die Woche darauf hielt. Das war sehr motivierend für mich und stärkte mein Selbstvertrauen.

Im Bereich der Fremdsprachen übernahm ich ab Woche 3 Verantwortung im Deutschunterricht. Neben der Tätigkeit als ständiger Ansprechpartner für die Kinder während des Unterrichts, plante ich ab Woche 3 Starter-Activities, in denen ich mit Hinblick auf die vergangenen Stunden, Wissensreaktivierungsaufgaben vorbereitete und durchführte. Ich bemühte mich sehr darum, diese Aufgaben sehr kommunikativ und interaktiv zu gestalten, da die übliche Stunde meistens im Frontalunterricht gehalten wurde und auf einer Powerpoint-Präsentation basierte. Die Lehrerin, mit der ich viel zusammenarbeitete, begrüßte unsere Zusammenarbeit sehr und ich denke wir konnten beide voneinander lernen. Zudem wurde ich dabei eingesetzt, die Sprachpraxis der SchülerInnen möglichst differenziert zu fördern. Dazu kam es, indem ich in einigen Stunden in einem separaten Raum SchülerInnen interviewt habe oder an anderen kommunikative Aufgaben arbeiten ließ. Dies geschah vor allem Fach im Fach Deutsch, aber auch bis zur Klasse 9 im Fach Französisch, welches ich zwar nicht studiere, aber im Abitur als Leistungskurs hatte.

Zudem nahm ich zwei Abende an einem Teaching Trainer Course teil. Hier haben die angehenden Lehrer Projekte präsentiert, die von Lehrer-Schüler-Interaktionen handelten. Zum Beispiel hat ein Lehrer sich selbst gefilmt und anschließend seine Körpersprache ausgewertet. Diese Präsentationen endeten in einer Selbstreflexion und einer Diskussion. Es war sehr spannend den Präsentationen zu folgen und an der Diskussion teilzunehmen.

### **3. Studiumsbezug und Rückschlüsse für eigene Karriere**

Der Bezug zum Studium liegt natürlich auf der Hand. Ich studiere die Fächer Englisch und Sport und arbeitete an einer englischen Schule in den Bereichen Sport und Fremdsprachen. Das Praktikum war also genau auf mich zugeschnitten, wobei mich mein Mentor sehr gut unterstützt hat.

Sehr wertvoll war es für mich zu sehen, wie anders Schule in anderen Ländern organisiert wird, und welche Gemeinsamkeiten es gibt. Das Praktikum half mir insgesamt neue Eindrücke aufzunehmen, Dinge zu hinterfragen und daraus Vorsätze zu bilden, wie ich später unterrichten möchte. Es gab Momente in denen ich dachte, dass ich so später nicht unterrichten möchte (z.B. hohe Powerpointzentriertheit) oder Sportstunden, die so statisch konzipiert sind, dass es dazu kommt, dass einige Schüler, übertrieben gesagt, nicht einen einzigen Meter in 80 Minuten laufen. Es war interessant zu sehen, welche Sportarten das National Curriculum vorsieht. Die Lehrer beklagten sich teilweise darüber, dass sie wenige Freiheiten bei der Gestaltung ihres Unterrichts hatten, da sie sich sehr streng daran orientieren müssen.

Die Idee der Formgroups fand ich Klasse. In diesen Gruppen kam es dazu, dass ältere Schüler Verantwortung für die jüngeren Schüler übernahmen. Generell gibt es keine Klassenverbände, worin ich Vor- und Nachteile sehe. Zum einen werden die Schüler mehr durchgemischt und lernen ständig neue Situationen und Mitschülern verschiedenen Alters kennen, andererseits erinnere ich mich an die Komfortzone meiner eigenen Schullaufbahn, wenn man jede Stunde seine Freunde in seinem eigenen Klassenraum um sich hat.

### **4. Weitere Erfahrungen**

Es gelang mir sehr gut, einige Highlights neben meines Schulalltags an der Tuxford Academy zu setzen. Ich war ca. jedes zweite Wochenende mit Bahn oder Auto unterwegs, um Städte zu besuchen. Somit besuchte ich während meiner 3 Monate Edinburgh (super schöne Stadt/Architektur, Dublin (Wahnsinnspubleben), Liverpool und Manchester (u.a. Coldplay Konzert), Nottingham (Tennis-Turnier) und Leicester (Ich war an dem Abend in Leicester als der Fußballverein das erste Mal in seiner Geschichte die Englische Premier League gewonnen hat) – ein unvergessliches Erlebnis. Die Entscheidung, mit dem Auto anzureisen war Gold wert. Wie schon beschrieben, ist die Schule sehr ländlich und daher die Infrastruktur der öffentlichen Verkehrsmittel stark begrenzt. Auch das Reisen an Wochenenden war sehr

## **Abschlussbericht: Tuxford Academy**

viel angenehmer und flexibler, als wenn man ständig von Zügen und Bussen abhängig gewesen wäre.

Die soziale Integration gelang mir vor allem durch eine intensive Wohnungssuche und das Glück, in meiner ersten Woche in einer „Gastfamilie“ untergekommen zu sein, die ich vergangenes Jahr während eines von mir geleiteten Fußballcamps kennen lernen durfte. Ich lebte in einer 3er WG mit zwei gleichaltrigen waschechten Engländern, was meiner Sprach- und Kulturerfahrung unheimlich zur Gute kam. Meine Sprache verbesserte ich laut ERASMUS+ Abschlusstest auf C1 (ich glaube vorher B1 oder B2). Besonders im Smalltalk habe ich viel Wendung dazu gelernt und auch die Mentalität, die ich als „overpolite“ beschreiben würde, war gewöhnungsbedürftig. Ich hätte mich noch mehr integrieren können, indem ich z.B. am Unisport der Universität Lincoln teilgenommen hätte, mir hat der Anschluss in meiner Wohngemeinschaft für die Dauer von 3 Monaten allerdings gereicht. Besonders hilfreich war es, dass während meines Aufenthalts die Europameisterschaft im Fußball stattfand. Somit gab es immer Gesprächsthemen, sowohl im Kollegium an der Schule, als auch Zuhause. Ein wenig bedauerlich finde ich, dass es zu keiner außerschulischen Aktivität mit den Lehrerkollegen kam. Ich hätte mich sehr über ein Grillen oder eine Kneipentour gefreut. Als Neuling hatte ich allerdings gehofft, gefragt zu werden und wollte nicht selbst darauf drängen.

Ein Faktor der immer mitschwingt ist bei einer Englandreise natürlich das Wetter. Es war teilweise frustrierend, Sonnenbilder von Freunden aus Deutschland geschickt zu bekommen, während es bewölkt und regnerisch in Lincoln war. Dennoch machte ich das Beste daraus, und blicke auf 5-10 Tage super sonnige Tage der letzten 90 Tage zurück.

Abschließend bleibt zu sagen, dass es ein spannendes, lehrreiches Abenteuer war, welches mir tolle Eindrücke und Erfahrungen bescherte. Da ich kein extern organisiertes Praktikum absolvierte, sondern meine Praktikumsstelle quasi selbst schuf, bin ich auch ein bisschen stolz darauf, dass alles so super geklappt hat. Nach Abschluss des Praktikums bleibt fest zu halten, dass ich tolle Erfahrungen mit Land und Leuten sammeln durfte, auf spannende 3 Monate zurückblicke und immer noch keine Beans und Sausages zum Frühstück verspeisen möchte.